

und Gefühle aus, wenn z.B. dasjenige, was sie schauten, ihnen Sympathie oder Antipathie einflöste. So auch wenn sie das Wort Tao aussprachen, das durch die ganze Natur hindurchklang; dann mußten sie von dem Großen Geist, der Ursache alles Seienden.

Dieses Wort, das also zugleich geistige Wahrnehmung war, ist verloren gegangen, seit Atmungs- und Sprachorgane mehr unabhängig voneinander geworden sind, als sie damals waren.

(Für den Schluß: siehe andere Nachschrift)

Basel, 24. September 1912

(Andere, gekürzte Nachschrift)

## I

Es ist verständlich, daß der Mensch danach strebt, in die geistige Welt zu gelangen. Zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert war das sehr schwer, daher wir so wenige unmittelbare Kundgebungen aus der geistigen Welt aus jener Zeit finden. In unserer Gegenwart und seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts war es aber noch viel schwieriger, den Ruck zu vollbringen, der den Menschen aus seinem physischen Leibe in die geistige Welt hineinbringt. Hat er es aber einmal vollbracht, dann ist es heute leichter, viel zu erleben in der geistigen Welt als früher.

Der Mensch geht im exoterischen Leben durch die Welt, und sieht sich z.B. das Wasser an. Er kann es dann rein äußerlich beschreiben, wie eine Zusammensetzung von Wasserstoff und Sauerstoff u.dgl. Aber der Esoteriker, der anfängt einige Erfahrungen in der geistigen Welt zu haben, kann die wahre Natur des Wassers ganz anders empfinden. Wir wissen, daß die Pflanze einen Ätherleib hat und dazu noch umgeben ist vom Astralischen. Das Wasser hat keinen Ätherleib wie die Pflanze, sondern besteht aus einer Unmenge von elementarischen Wesenheiten, die das Wasser durch dringen und überhaupt das Wasser ausmachen. Wenn nun ein Esoteriker das Wasser in Form des Nebeldampfes aufsteigen sieht, oder wenn er das Wasser sieht, das erhitzt wird, dann bemerkt er, wie diese elementarischen Wesenheiten wie gelähmt, ja sogar getötet werden. Wird das Wasser wieder abgekühlt, oder es bilden sich die emporsteigenden Nebelmassen zu Wolken, aus denen der Blitz schlägt und der Regen auf die Erde herabfällt, dann sieht er diese Wesenheiten wieder aufleben, ja sogar sich neu bilden. Bei dem Erlahmen oder Absterben, das durch das Erwärmen oder Verdampfen entsteht, geben die elementarischen Wesen Samen von sich ab, die wiederum aufspringen bei der Abkühlung oder Verdichtung. Unzählbare Geburten von elementarischen Wesenheiten sind verbunden mit einem auf die Erde herabströmenden Regen. Darin liegt auch das Geheimnis des Heilens durch Wasser. Wo warmes Wasser zur Verwendung kommt, besteht das Bedürfnis, die Wirkung der Elementarwesen zu betäuben, aufzuheben. Bei der Verwendung von kaltem Wasser liegt das Bedürfnis zugrunde, die Reizung durch das Leben all dieser im Entstehen begriffenen Wesen zu spüren.

In den aufsteigenden Nebelmassen schaut der hellsehende Blick das Absterben; in dem Maße, wie sie heller werden für das physische Auge, werden sie dunkler für das geistige Auge. Und wenn aus der Regenwolke der Blitz und der Regen herabströmt, schaut der Hellseher das als Licht, das auf die Erde strömt. Das ist es, was die Alten erlebten als das Trinken des Somatrankes; sie waren in Verbindung mit der elementarischen Welt und sahen den Regen wie Licht zur Erde strömen.

Der Mensch atmet die Luft ein und aus in solcher Weise, daß für die gewöhnliche Wahrnehmung die eingeatmete Luft die lebendige ist und die ausgeatmete die tödende Luft ist. Geistig betrachtet ist aber die Einatmung der Tod der elementarischen Wesen der Luft und mit der Ausatmung leben sie wieder auf. In den Ausatemorganen liegen eingeschaltet die Sprachorgane. Der Mensch verwendet diese, um seine Seele zum Ausdruck zu bringen oder auch nur für die gewöhnliche Unterhaltung; aber das ist so nur in einem materialistischen Zeitalter. In demjenigen Zeitalter, das dem materialistischen voranging, war das Sprachorgan zugleich Wahrnehmungsorgan; es sprach nicht nur aus, was in dem Menschen war, sondern während es die Vokale a, i, u aussprach, empfand der Mensch die wimmelnde elementarische Welt um ihn herum. So auch, wenn er das

Wort T a o aussprach; dann wußte er von dem Großen Geiste. Dieses Wort, das zu gleicher Zeit geistige Wahrnehmung war, ist verloren gegangen, seitdem die Atmungs- und Sprachorgane mehr unabhängig voneinander geworden sind, als sie es damals waren.

Nicht nur in den Lungen haben wir einen Atmungs Vorgang, sondern auch in den Augen. Nur daß dort keine Luft ein- und ausgeatmet wird, sondern Wärme. Wenn wir eine rote Farbe sehen, wird Wärme ausgeatmet (rot, orange, gelb). Wird eine kalte Farbe, wie blau, indigo, violett, wahrgenommen, dann atmet das Auge ein. Dasjenige, was den Augen ätherisch zugrunde liegt, - so wie Luft der physischen Lunge zugrunde liegt, ist Wärme und wird ein- und ausgeatmet. Im Grunde ist jedes Sinnesorgan ein Atmungsorgan.

Höhere Wesen, die unmittelbar über dem Menschen stehen, haben weder solche Augen, noch <sup>eine</sup> solche Sprache wie der Mensch. Sie richten irgendwo Wärme hin und an der Stelle leuchtet eine Farbe auf, dadurch drücken sie ihr Wesen aus und so reden sie mit einander. Wer die Farben jemals so in ihrer lebendigen Gestalt wahrgenommen hat, der empfindet Schmerz, wenn er die festen Farben sieht, die an den physischen Gegenständen haften, - so wie überhaupt die ganze physische Welt ~~ihm~~ ihn schmerzt, anfänglich. Der Schmerz hört erst auf, wenn man lernt, die Farben moralisch zu empfinden. Dann empfindet man im Rot: die Bestrafung des Egoismus; in Blau: die Belohnung für die Überwindung des Egoismus. Dann fangen die Farben an, eine Sprache zu sprechen, die auch die zukünftige Sprache der Menschen sein wird.

In dem Maße, wie die Menschen sich dem Jupiterdasein nähern, wird ihr Sprechen immer mehr zugleich ein Wahrnehmen werden; dann wird Atmungs- und Sprachvorgang nicht mehr so getrennt sein wie heute. Auch das Sehen und die Wärmeempfindung werden sich vereinigen. Es war notwendig für die Entwicklung des selbständigen Ich, daß diese Prozesse eine Zeit lang getrennt waren. Wäre das nicht geschehen, dann würde der Mensch zwar immer wahrgenommen haben, was in seiner Umgebung geschieht, aber nicht zum Selbstbewußtsein gekommen sein. In der Zukunft wird man anfangen, einen Zusammenhang zu empfinden zwischen dem gesprochenen Worte und den Farben; man wird grün empfinden, wenn von gleichgültigen Dingen geredet wird; gelb wird auftauchen, wenn man egoistisch spricht; rot wird da sein, wenn der Egoismus bekämpft wird. Dieses Einswerden der Organe erreicht man im Grunde nur durch ein Verständnis von dem Mysterium von Golgatha. Nur das kann uns befähigen, die ganze Natur moralisch zu empfinden. Wenn man dann aufschaut zu den Wolken und den Blitz daraus hervorschießen sieht, dann wird man darin den Christus sehen können in seiner Athergestalt. Mit den "Wolken", d.h. mit den Elementen kommt er in seiner Gestalt. Dieses Gesicht wird einmal für jeden Menschen auftreten, sei es früher oder später. Nur der Vater weiß Tag und Stunde, - wie das Evangelium sagt.

-----  
Basel, 25. (?) September 1912

I 25. September 1912

Was hier verstanden werden soll, das ist, daß diese okkulte Bewegung mit keiner andern in der Welt verglichen werden kann. Unsere Gegenwart bringt es mit sich, daß es zahlreiche okkulte ~~und~~ oder halbokkulte Strömungen gibt, aber man soll doch einsehen, daß diese unsere Bewegung nicht auf eine Linie gestellt werden darf mit anderen Bewegungen, und daß diejenigen, die sich in dieselbe aufnehmen lassen, die Verantwortung fühlen müssen für die Aufgabe, die ihnen damit auferlegt ist. Man sollte verstehen lernen, daß eine orientalische Anschauung niemals in Europa Boden fassen kann, und daß ein Fall, wie der des japanischen Generals nogi, der Selbstmord verübte beim Grabe seines Kaisers, den Abendländern zeigen kann, wie fremd ihnen das Seelenleben der Orientalen bleiben muß. Mit den Mitteln der modernen Kultur hatte seiner Zeit general Nogi die Europäer (Russen) besiegt, aber darin liegt nicht das Grundprinzip eines